

Schilcher und Kästen

Junker Hanspeter

Imbierseck

Aus dem, was mir bisher zum heutigen Sippungsthema erzählt wurde, nehme ich Folgendes heraus:

Wenn irgendwo zwischen Himmel und Höllenschlund der Schlaraffe geboren ward, so wohl in jenem Moment, da ein Steirer den ersten Schluck Schilcher kostete und sprach: „Heiliger Blaubacher, das is' nix für Leit mit Durst – das is' für G'schmack!“

Denn, so spricht der Wein:

Nicht süß will ich sein, nicht gefällig –

ich bin wie die Steiermark selbst: herb, ehrlich und ein bissl grantig!

Erst wer mich versteht, darf mich lieben.

Und siehe da, die Kästen!

Sie rollen herein wie kugelige Ritter,

in harter Rüstung, doch mit weichem Herzen –

ein Sinnbild aller Schlaraffen: außen Kruste, innen heiß!

Wohlan, Ihr Hochwohlgeborenen der Wein- und Kastanienloge!

Lasst mich noch die tiefere Bedeutung unserer heiligen Trias betrachten:

Schilcher, Kästen und Schlaraffe.

Der Schilcher – dieses rosa Wundergesöff –

ist ja kein Wein im klassischen Sinn,

sondern ein **flüssiger Charaktertest**.

Wer beim ersten Schluck die Nase rümpft,

dem fehle schlicht die steirische Seele.

Wer aber lächelt – leicht schief, leicht glasig –

der - selbst wenn er von auswärts kommt - habe die Chance, nach weiteren 20

Jahren dazu zu gehören. Ein echter Steirer kann man wohl nicht werden, als

Schweizer schon gar nicht, als solcher muss man geboren sein.

Und dann die Kästen, diese braunen Kugeln des Schicksals!

Man pult, man flucht, man verbrennt sich die Finger –

und wird doch belohnt mit süßer Wärme.

Ein Sinnbild für das Leben selbst:

Zuerst mühsam, dann herrlich –

besonders mit einem Spritzer Schilcher dazu.

So erheben wir heute den Becher,

nicht nur auf den Wein,

nicht nur auf die Frucht,

sondern auf das edle Prinzip,

dass man im Leben immer ein wenig pellen, pusten und kosten muss,

bis die wahre Herrlichkeit zum Vorschein kommt.

Mit Schilcher und Kästen haben wir zwei mächtige Verbündete auf dem Feld der guten Laune. Wer jetzt noch ernst bleibt, der ist verloren – denn die wahre

Herrlichkeit - nein, die sitzt nicht auf dem Thron, sondern liegt in dieser Kombination:

Mut, Genuss und eine Prise frecher Unvernunft.

Drum möge kein Ritter je so nüchtern sein,
dass er den Schilcher nicht versteht –
und keine Kästen so hart,
dass er sie nicht mit Humor genießt!
Ich schließe mit einem Vierzeiler:
Nun will ich nicht mehr lange herumleiern
Lasst uns knacken, trinken und feiern
Denn wo Schilcher fließt und Kästen rollen
Da singen wir, bis wir die Sterne vom Himmel holen!

LULU